

Rehkate, Christian Pfarrer und Dipl. Kaufmann

Angaben zu Predigt und Prediger:

Name: Christian Rehkate
Amt: Pfarrer in Bad Arolsen,
Vorsitzender des Zweckverbandes Evangelische Kindertagesstätten
Nordwaldeck
Anlass: Ansprache zu Mk 7,31-37,
Mittaggebet in der „Klangkirche“ auf dem Hessentag¹ in Korbach
Ort: Kilianskirche Korbach
Datum: 30. Mai 2018

¹Der Hessentag ist das 10tägige Landesfest des Landes Hessen, das jedes Jahr in einer anderen Stadt stattfindet. Im Jahr 2018 war Korbach im Landkreis Waldeck-Frankenberg Gastgeberin des Hessentags. Die Evangelischen Kirchen in Hessen präsentieren sich regelmäßig beim Hessentag. 2018 wurde die Kilianskirche zur „Klangkirche“ mit einer Klang- und Lichtinstallation des Künstlers Parvis Mir-Ali und einem vielfältigen Programm rund um das Motto „Wer Ohren hat zu hören, der höre“. Mehr Informationen: klangkirche.com

Ansprache:

I.

1. Sprecher

Stille – für uns ist sie gut, wenn wir in der Hektik des Alltags Ruhe brauchen. Stille – für Max ist sie Alltag. Seit seiner Geburt hat er kaum etwas gehört. Max ist seit seiner Geburt gehörlos. Inzwischen ist er fünf Jahre alt, seit zwei Jahren geht er in den Kindergarten. Der Start in der Kita war hart. Trotz der Hörgeräte, die er trägt, seit er sechs Monate alt ist, versteht er kaum etwas. Der Start von Max in der KiTa war hart, auch für die Erzieherinnen. Wie können sie mit ihm Kontakt aufnehmen, wie mit ihm kommunizieren? In unserer Welt ist fast alles auf die Ohren ausgerichtet. Gehörlosigkeit trennt von vielem, was uns Hörenden das Leben lebenswert macht: vom Gesang der Vögel, vom Rauschen des Meeres, von der Sprache der Menschen. Wie ist das, wenn man nie „Ich liebe dich“ hört? Gehörlosigkeit trennt von den Menschen, auch weil das Sprechen schwer ist. Sprechen lernen wir über das Hören. Wie ist das, wenn die Sprache fehlt? Wie ist das, wenn man nicht „Ich liebe dich“ sagen kann?

2. Sprecher

Die Bibel erzählt auch von einem Gehörlosen. Im Markusevangelium steht seine Geschichte. Sein Name wird nicht genannt, nur dass er am See Genezareth lebt. Hören kann er nicht, und auch das Sprechen fällt schwer. Nur ein Lallen kommt über seine Lippen. Aber er kennt Menschen, denen er am Herzen liegt. Menschen, die ihn mitnehmen, als Jesus in die Gegend kommt. Menschen, die Jesus bitten, er möge dem Gehörlosen die Hände auflegen. Aber Jesus tut nicht das, was die Leute von ihm möchten. Er nimmt den gehörlosen Mann mit. Und in der Stille hilft er ihm. Jesus legt seine Finger in die Ohren, er berührt seine

Zunge, er blickt zum Himmel. Und er spricht ein Wort, das fremd ist, und das man doch verstehen kann, selbst wenn man nur von den Lippen lesen kann: „Ephata! Öffne dich!“

Lied: Meine Hoffnung und meine Freude

II.

2. Sprecher

„Ephata! Öffne dich!“ Das sagt Jesus zu dem gehörlosen Mann. Jesus zeigt keine Berührungsängste. Er berührt, was verschlossen ist. Und was dann geschieht, ist zum Wundern. Der Mann kann plötzlich hören. Was verschlossen war, ist plötzlich offen. Und der Mann kann reden. Die Fessel seine Zunge wurde gelöst. Wie ein Wunder klingt das, nicht nur für uns heute. Auch die Menschen, die den Gehörlosen zu Jesus gebracht haben, wundern sich und staunen: „Alles wird gut! Wie wunderbar!“ Und das, was da am Ufer des See Genezareth passiert, ist tatsächlich wunderbar. Ein Mensch wird aus seiner Isolation geholt. Das, was ihn von den Menschen getrennt hat, wird aufgehoben. Wo lange Zeit nur Stille herrscht, kann plötzlich Kommunikation entstehen. Welchen Klang hat der Mann wohl als erstes vernommen? Was war das erste Wort, das er gehört hat? Und was hat er als erstes gesagt? Berichtet wird das im Markusevangelium nicht. Aber man kann es sich vorstellen, wie er irgendwann sagen wird: „Danke, Gott, dass du mir geholfen hast.“

1. Sprecher

Und was ist mit Max im Kindergarten? Die ersten Wochen waren schwer, für ihn wie für die Erzieherinnen in seiner Gruppe. Aber es gab auch Hilfe, nicht nur für Max, auch für Mitarbeiterinnen in der Kita. Die Frühförderstelle hat einen Plan entwickelt, mit dem Max gemeinsam mit seinen Erzieherinnen die Gebärdensprachen lernen kann. Und auch der Rahmen wurde verbessert: Piktogramme erklären jetzt den Kindergartenalltag. So entsteht ebenfalls Kommunikation – Zeichensprache statt Lautsprache. Das klingt jetzt nicht so sehr wie ein Wunder, aber zum Staunen ist es auf jeden Fall. Und es zeigt, wie die Geschichte aus dem Markusevangelium sich wiederholen kann, auch hier mitten unter uns. Wie ein Mensch aus der Isolation geholt werden kann. Wie das, was uns von den Menschen trennt, aufgehoben wird. Wie plötzlich Kommunikation entsteht, wo bisher nur Stille war. Nicht nur damals am See Genezareth, sondern auch hier in Waldeck im 21. Jahrhundert.

Lied mit Gebärden: Meine Hoffnung und meine Freude

III.

1. Sprecher

Keine Berührungsängste hatte Jesus, als er den gehörlosen Mann aus seiner Isolation geholt hat. Keine Berührungsängste hatten auch die Erzieherinnen, als sie den gehörlosen Max in die KiTa eingebunden haben. Eine schöne Geschichte zum Thema Inklusion. Nicht nur für Max. Denn die Geschichte hat nicht nur Max verändert. Durch die Entwicklung, die Max mit seinen Erzieherinnen durchlaufen hat, ist Bewegung in die ganze KiTa gekommen. Jetzt wird jeden Morgen der Tagesablauf in Gebärdensprache vorgestellt. So lernen auch andere Kinder, wie man sich mit Zeichensprache verständigen kann. Und sie profitieren davon. Ein syrischer Junge aus der Gruppe von Max ist inzwischen sein bester Freund. Mit der deutschen Sprache tut er sich schwer, zu Hause wird nur arabisch gesprochen. Aber mit Max kann er reden, weil sie eine gemeinsame Sprache haben, die Gebärdensprache. „Ephata, öffne dich!“ Inklusion durch Kommunikation, damit wir uns gegenseitig öffnen. Wie schön, dass es dafür Räume gibt. Räume, in den etwas Wunderbares geschieht. Räume, in denen sich Himmel und Erde berühren. Wie in der KiTa hier in Nordwaldeck, die Max besucht.

2. Sprecher

Keine Berührungängste hatte Jesus, als er dem gehörlosen Mann gegenüber stand. Er berührt ihn, er blickt ihn an. Und dann blickt er zum Himmel und sagt: „Ephata, öffne dich!“ Und der Himmel öffnet sich tatsächlich. Die wundersame Begegnung ist wie ein Klang aus dem Himmel. Ein wunderbarer Ton, der an die Verheißung aus dem Alten Testament erinnert: Blinde werden sehen, Taube werden hören, Lahme werden gehen und Stumme werden sprechen. Ein Klang, der die Menschen damals am See Genezareth erfüllt. Aber auch ein Himmelsklang, der uns zum Klingen bringt. Ein Klang, bei dem unsere Seele ins Schwingen kommt. Hoffnung und Freude werden geweckt, wenn dieser Ton uns erreicht. Auch wenn es anstrengend ist, uns zu öffnen. Auch wenn Kommunikation manchmal sehr schwer werden kann. Auch wenn viele kleine Schritte und großen Anstrengungen auf uns warten. „Ephata, öffne dich!“ Der Klang dieser Worte macht uns Mut, weil er uns den Himmel öffnet – wunderbarerweise. Amen!

Lied mit Gebärden: Meine Hoffnung und meine Freude

https://www.aachener-zeitung.de/imgs/48/3/1/0/5/1/6/5/3/tok_4b171611f05ae022299fcaa44105dec7/w1500_h1002_x750_y501_b695ea96d5a72cd5.jpg